



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

---

Philip Brize, Thekla Schulz-Brize, Bilal Sögüt

## Neue Überlegungen zur Anbringung der Inschriften am Hekate-Tempel von Lagina

Archäologischer Anzeiger 2. Halbband 2023 1–56 (§)

Die digitale Ausgabe des Artikels wurde korrigiert/The digital edition of the article has been corrected.

Korrekturhinweis/Correction Notice: Bei Abb. 2 wurden die Bezeichnungen »Innenseite« und »Außenseite« getauscht./The labels »Innenseite« und »Außenseite« have been swapped in Fig. 2.

<https://doi.org/10.34780/8df0-09fd>

Herausgebende Institution / Publisher:  
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

### Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber\*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

### Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

---

## IMPRESSUM

### Archäologischer Anzeiger

erscheint seit 1889/*published since 1889*

AA 2023/2 • 312 Seiten/*pages mit/with 247 Abbildungen/illustrations*

### Herausgeber/*Editors*

Friederike Fless • Philipp von Rummel  
Deutsches Archäologisches Institut  
Zentrale  
Podbielskiallee 69–71  
14195 Berlin  
Deutschland  
[www.dainst.org](http://www.dainst.org)

### Mitherausgeber/*Co-Editors*

Die Direktoren und Direktorinnen der Abteilungen und Kommissionen des Deutschen Archäologischen Instituts/  
*The Directors of the departments and commissions:*

Ortwin Dally, Rom • Margarete van Ess, Berlin • Svend Hansen, Berlin • Kerstin P. Hofmann, Frankfurt a. M. •  
Jörg Linstädter, Bonn • Felix Pirson, Istanbul • Dietrich Raue, Kairo • Paul Scheding, Madrid • Christof Schuler, München •  
Katja Sporn, Athen

### Wissenschaftlicher Beirat/*Advisory Board*

Norbert Benecke, Berlin • Orhan Bingöl, Ankara • Serra Durugönül, Mersin • Jörg W. Klinger, Berlin •  
Sabine Ladstätter, Wien • Franziska Lang, Darmstadt • Massimo Osanna, Matera • Corinna Rohn, Wiesbaden •  
Brian Rose, Philadelphia • Alan Shapiro, Baltimore

### Peer Review

Alle für den Archäologischen Anzeiger eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen./*All articles submitted to the Archäologischer Anzeiger are reviewed by international experts in a double-blind peer review process.*

### Redaktion und Layout/*Editing and Typesetting*

Gesamtverantwortliche Redaktion/*Publishing editor:*

Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste, Berlin  
(<https://www.dainst.org/standort/zentrale/redaktion>), [redaktion.zentrale@dainst.de](mailto:redaktion.zentrale@dainst.de)

Für Manuskriptenreichungen siehe/*For manuscript submission, see:* <https://publications.dainst.org/journals/index.php/aa/about/submissions>

Redaktionelle Bearbeitung/*Editing:* Dorothee Fillies, Berlin

Satz/*Typesetting:* le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Corporate Design, Layoutgestaltung/*Layout design:* LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

Umschlagfoto/*Cover illustration:* DAI Rom, Fotothek, D-DAI-ROM-32.36, [arachne.dainst.org/entity/3443740](http://arachne.dainst.org/entity/3443740) (Foto: Cesare Faraglia).  
Gestaltung Catrin Gerlach nach Vorlage von Tanja Lemke-Mahdavi. Alle Rechte vorbehalten

### Druckausgabe/*Printed edition*

© 2024 Deutsches Archäologisches Institut

Druck und Vertrieb/*Printing and Distribution:* Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden ([www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de))

P-ISSN: 0003-8105 – ISBN: 978-3-7520-0822-7

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and bound in Germany*

### Digitale Ausgabe/*Digital edition*

© 2024 Deutsches Archäologisches Institut

Webdesign/*Webdesign:* LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

XML-Export, Konvertierung/*XML-Export, Conversion:* digital publishing competence, München

Programmiertechnische Anpassung des Viewers/*Viewer Customization:* LEAN BAKERY, München

E-ISSN: 2510-4713 – DOI: <https://doi.org/10.34780/g9le-f7eb>

Zu den Nutzungsbedingungen siehe/*For the terms of use see* <https://publications.dainst.org/journals/index/termsOfUse>



The background image shows a collection of large, weathered stone blocks and fragments, some of which are stacked. A prominent vertical metal pole runs through the center of the frame. Above the stones, a metal roof structure with a corrugated surface is visible. In the background, there are green trees and foliage. The scene appears to be an archaeological excavation or a storage area for ancient ruins.

## ABSTRACT

### New Considerations on the Placement of the Inscriptions of the Temple of Hekate at Lagina

Philip Brize – Thekla Schulz – Bilal Söğüt

The question of the placement of the inscriptions of the temple of Lagina has only recently become the subject of epigraphic research again. Due to new building investigations, it is now possible to determine the exact location of some of the most important historical inscriptions. This applies in particular for the *Senatus consultum* from 81 B.C., the so-called *Anta-decree* and some of the oldest priestly inscriptions. It will be argued that the *Senatus consultum* was placed on the left outer wall of the *Pronaos* and the »*Anta-decree*« on the front of the right *anta*, while the priestly inscriptions, starting from the *anta*, covered the entire right outer wall of the *pronaos* and *naos*.

## KEYWORDS

Lagina, Temple of Hekate, inscriptions, Bauforschung

# Neue Überlegungen zur Anbringung der Inschriften am Hekate-Tempel von Lagina

<sup>1</sup> Die hier vorgelegten Überlegungen basieren auf den Bauuntersuchungen, die im Rahmen eines von der DFG geförderten Projekts mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der OTH Regensburg und der TU Berlin in den Jahren 2011 und 2018–2022 durchgeführt wurden<sup>1</sup>. Ziel des Projekts war die Rekonstruktion der Architektur des Tempels auf der Basis einer neuen Bauaufnahme der in situ befindlichen Reste sowie sämtlicher erhaltenen Bauteile.

<sup>2</sup> Der Hekateempel von Lagina gehört aufgrund der erweiterten Ringhalle und der Erscheinungstüren in den beiden Giebeln zum Tempeltyp der Pseudodipteroi in Kleinasien. Die Bauuntersuchung ergab, dass diese pseudodipterale Grundform das Ergebnis einer nachträglichen Erweiterung war. In einer ersten Bauphase wurde über den Resten eines einfachen Kultbaus, dessen Gestalt nicht mehr zu erkennen ist, ein Antentempel in Marmor errichtet. Dieser Antentempel kann durch die Sondage, die Ahmet Tırpan im Innern der Cella unter Fußbodenniveau durchführte<sup>2</sup>, frühestens ans Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden. Mit zeitlichem Abstand wurde dieser Antentempel durch Hinzufügen einer erweiterten Ringhalle zu einem Pseudodipteros umgebaut. Die Peristase trägt auf der Außenseite einen figürlichen Fries, der sich heute im Archäologischen Museum in Istanbul befindet. Die Datierung des Frieses – und damit des Umbaus – wird in der archäologischen Forschung unterschiedlich beurteilt. Während die Stilforschung die Entstehung des Frieses zumeist gegen Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. annimmt<sup>3</sup>, spricht sich die eher historisch orientierte Forschung – vor allem wegen der Deutung des Nordfrieses und der darin enthaltenen Bezüge zu den Ereignissen im 1. Mithridatischen Krieg – für eine Datierung nach 81 v. Chr. aus<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Dem ehemaligen Leiter der Ausgrabungen in Lagina, Prof. Dr. Ahmet Tırpan (Selçuk Üniversitesi Konya) sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die Einladung zur Kooperation und seinem Nachfolger, Prof. Dr. Bilal Söğüt (Pamukkale Üniversitesi Denizli), und dem gesamten Grabungsteam für die freundschaftliche Zusammenarbeit und die unablässige Unterstützung. Außerdem danken wir Klaus Hallof (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften) und Christof Schuler (DAI – AEK München) für wertvolle Hinweise und Sebastian Prignitz für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

<sup>2</sup> Tırpan 2012.

<sup>3</sup> Schober 1933; Baumeister 2007.

<sup>4</sup> Junghölter 1989; s. auch Tuchelt 1979, 43 f.



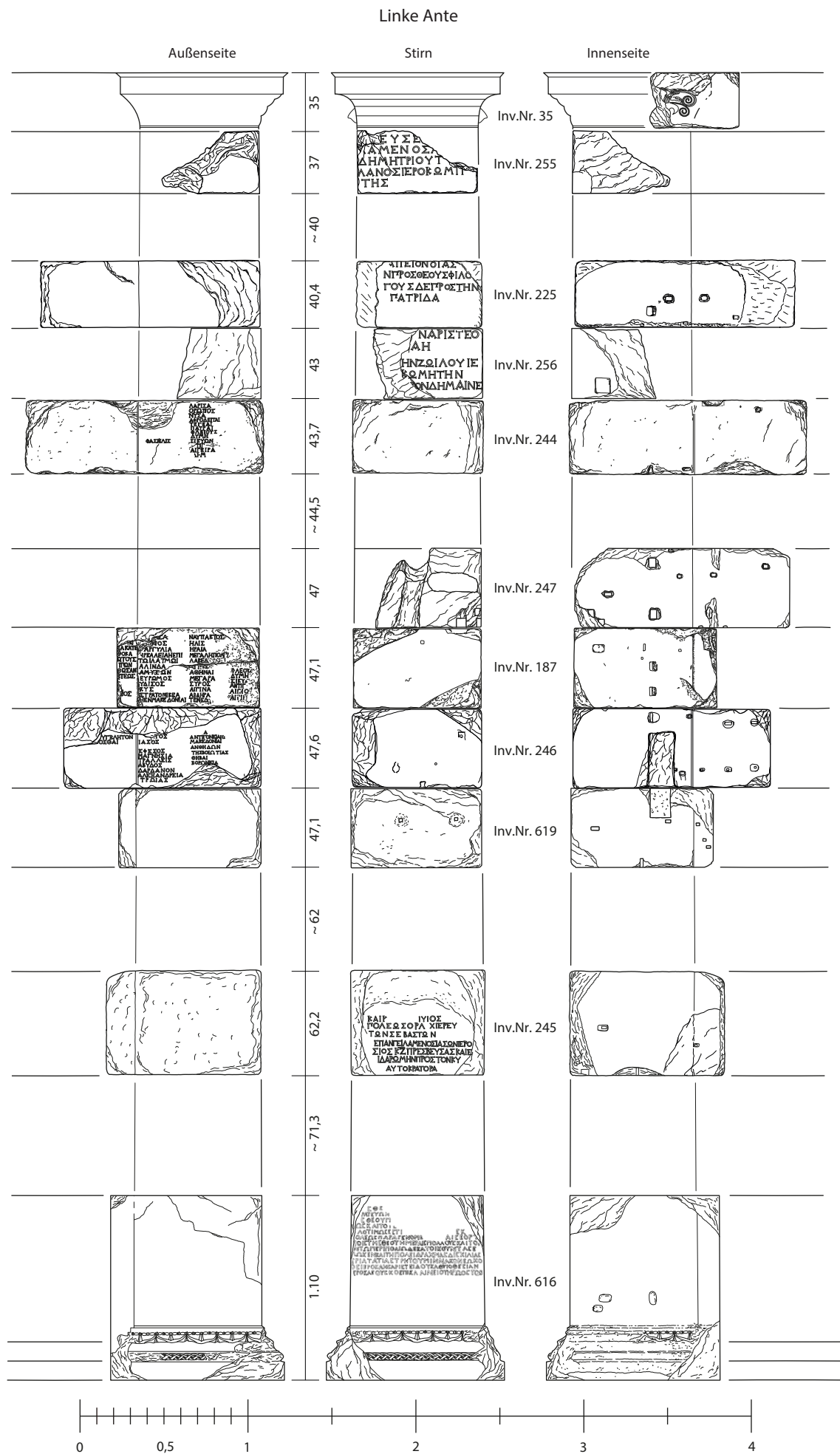


Abb. 1: Lagina, Hekate-Tempel. Rekonstruktion der linken Ante (M. 1 : 33⅓)

## Rechte Ante

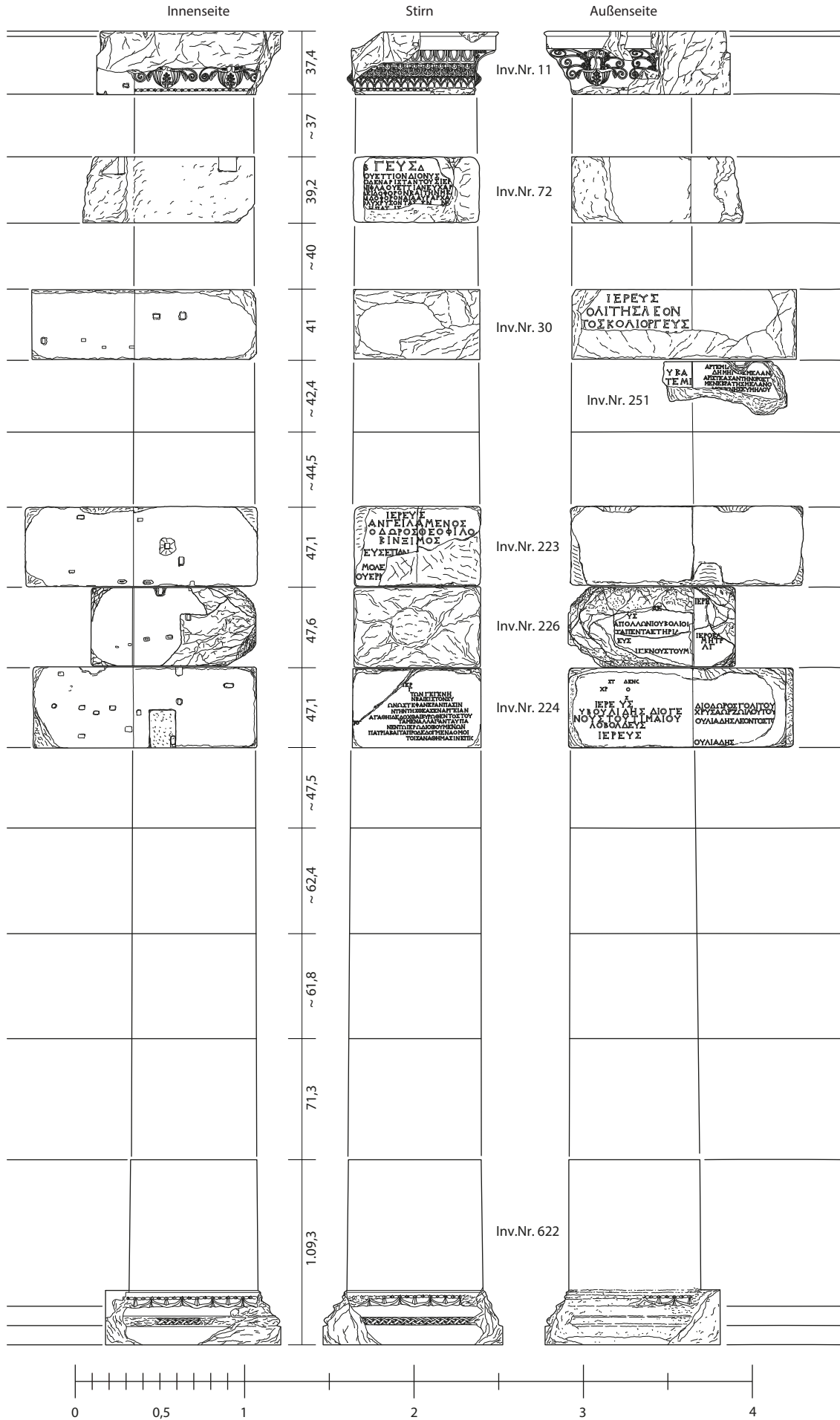


Abb. 2: Lagina, Hekate-Tempel. Rekonstruktion der rechten Ante (M. 1 : 33⅓)

Dieser zeitliche Ansatz wird in jüngster Zeit auch durch stilistische Analyse bestätigt<sup>5</sup>. Da zwischen den beiden Bauphasen ein zeitlicher Abstand anzunehmen ist, gehen auch die Verf. von dieser späteren Datierung aus.

3 Im Rahmen der bauhistorischen Untersuchung war eine epigraphische Dokumentation mit Abklatschen nicht geplant und unter den gegebenen Umständen auch nicht möglich. Da jedoch sämtliche erhaltenen Bauteile, die dem Tempel zugewiesen werden konnten, zeichnerisch und photographisch dokumentiert werden mussten, wurden auch die Inschriften in den Bauteilaufnahmen erfasst, soweit dies dem epigraphisch nicht geschulten Team möglich war. Sämtliche Inschriften wurden außerdem mit einem Handscanner aufgenommen<sup>6</sup>.

4 Auf diese Weise entstand eine vollständige Dokumentation sämtlicher *auf identifizierbaren Bauteilen* erhaltenen Inschriften<sup>7</sup>. Nicht erfasst wurden kleinere Inschriften-Fragmente, die in keinem architektonischen Zusammenhang stehen. Außerdem entstand eine Konkordanz zwischen dem im Rahmen des Projekts erarbeiteten Bauteil-Inventar und dem Katalog der epigraphischen Publikationen von M. Çetin Şahin<sup>8</sup>. Der überwiegende Teil (ca. 55 %) der bei Şahin gelisteten Inschriften ist inzwischen verloren.

5 Durch die systematische Sichtung der erhaltenen Inschriften sind wichtige Vorarbeiten geleistet für eine dringend notwendige epigraphische Neubearbeitung, die mehr als bisher geschehen die historische Auswertung und den architektonischen Kontext zum Gegenstand der Untersuchung macht. Die exakte Position der Inschriften am Gebäude zu bestimmen, hat im Fall des Tempels von Lagina erst in neuerer Zeit das Interesse althistorischer Forschung geweckt. Bereits in den ersten Publikationen von Ch. Diehl und G. Cousin finden sich zahlreiche Hinweise auf Fundort und Form des Inschriftenträgers. Insbesondere ihre Rekonstruktion von Aufbau und Anbringung des *Senatus consultum* kann als wegweisend gelten<sup>9</sup>. Zuletzt ist Riet van Bremen erstmals ausführlich auf die Frage der Anbringung der Inschriften am Tempel eingegangen und hat dieses Thema als wichtiges Desiderat epigraphischer Forschung formuliert<sup>10</sup>.

6 Dieser Beitrag versteht sich als ein Schritt in dieser Richtung, da die Bauuntersuchung zu einigen wichtigen Ergebnissen geführt hat. Wir haben uns darauf beschränkt, im Rahmen unserer Möglichkeiten als Nicht-Epigraphiker den Ort der beiden historisch wichtigen Inschriften zu bestimmen – des *Senatus consultum* und des sog. Antendekrets<sup>11</sup>. Außerdem konnten ein paar ergänzende Beobachtungen zu den Priesterinschriften gemacht werden.

7 Den Ausgangspunkt bildet die Rekonstruktion der beiden Anten, von denen relativ viele Bauteile erhalten sind. Aufgrund ihrer charakteristischen Form mit dem leicht vorspringenden Antenversprung lassen sie sich leicht identifizieren. Da die beiden Anten sich nach oben verjüngen und die Höhe der Steinlagen abnimmt, können sie mit ziemlicher Sicherheit einer bestimmten Steinlage zugewiesen werden. Die absolute

---

5 Özgan 2020, 272–308, bes. 305. – s. dazu Schulz – Brize 2023.

6 Die vollständige Erfassung sämtlicher Inschriften mit Hilfe eines Handscanners wäre ohne den unermüdlichen Einsatz von Thomas Palugyay nicht denkbar gewesen. Dafür gebührt ihm ein ganz besonderer Dank.

7 Die hier besprochenen Inschriften wurden von der Verfasserin und dem Verfasser sowie folgenden Mitarbeiter\*innen vor Ort dokumentiert und anschließend in Berlin umgezeichnet: Josefine Beusch, Anika Fischer, Claudia Mächler, Thomas Palugyay, Ann-Christin Stolz, Volkan Topal, Shipan Zhao. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

8 I.Stratonikeia; Şahin 2002.

9 Diehl – Cousin 1885.

10 van Bremen 2010. – Zur Anbringung von Inschriften im architektonischen Kontext vgl. von Hesberg 2009, 19–56; Sitz 2017.

11 Claudia Mächler werden wesentliche Beobachtungen bei der Identifizierung der Inschriften vor Ort verdankt.

---





3

Gewissheit, ob zwei Blöcke direkt aufeinanderlagen, lässt sich allerdings nur durch die genaue Beobachtung der Dübel- und Klammerlöcher gewinnen.

<sup>8</sup> Grundlage sind die Überlegungen zur Rekonstruktion der Wände, die mehrheitlich zweischalig ausgeführt sind und aus Läufern bestehen, die im Wechsel eine geringere bzw. eine größere Tiefe aufweisen. Binder sorgen für eine zusätzliche Festigkeit. Einige obere Wandlagen wurden wahrscheinlich einheitlich als Binder ausgeführt und fungieren auf diese Weise statisch als Ringanker. Auf der Basis dieser Rekonstruktion lassen sich die Wand- und Antenquader bestimmten Wandlagen zuweisen, was nicht nur für die Baukonstruktion des Hekate-Tempels von Bedeutung ist, sondern auch für die Höhe der Anbringung der Inschriften. Einen zusätzlichen Hinweis geben die beiden Einarbeitungen für einen nachträglich eingefügten Türsturz auf den Innenseiten der beiden Anten (Abb. 13). Die Antenquader sind dabei in einer besonderen Weise ausgeführt mit einem Wechsel aus kürzeren und längeren Blöcken<sup>12</sup>.

<sup>9</sup> Die Beobachtung, dass die Anten jeweils nur auf der Stirn- und Außenseite Inschriften trugen, auf der Innenseite jedoch Stifflöcher aufweisen, ermöglichte die Zuweisung zur linken bzw. rechten Ante (Abb. 1. 2). Auf diese Weise konnten der linken Ante zehn, der rechten sieben erhaltene Antenblöcke zugeordnet werden. Da die Gesamthöhe der Anten mit jeweils 14 Steinlagen rekonstruiert wird, fehlt nach wie vor ein großer Teil. Eine vollständige Anastylose ist unter diesen Umständen nicht möglich. Zum Schutz vor weiterer Verwitterung konnten dank dem Einsatz des türkischen Grabungsteams die zusammengehörenden Antenblöcke in einer Teil-Anastylose unter einem Schutzdach aufgestellt werden (Abb. 3).

Abb. 3: Lagina, Hekate-Tempel.  
Teilanastylose der beiden Anten

12 Eine ausführliche Baubeschreibung und Rekonstruktion ist für die Gesamtpublikation vorgesehen.

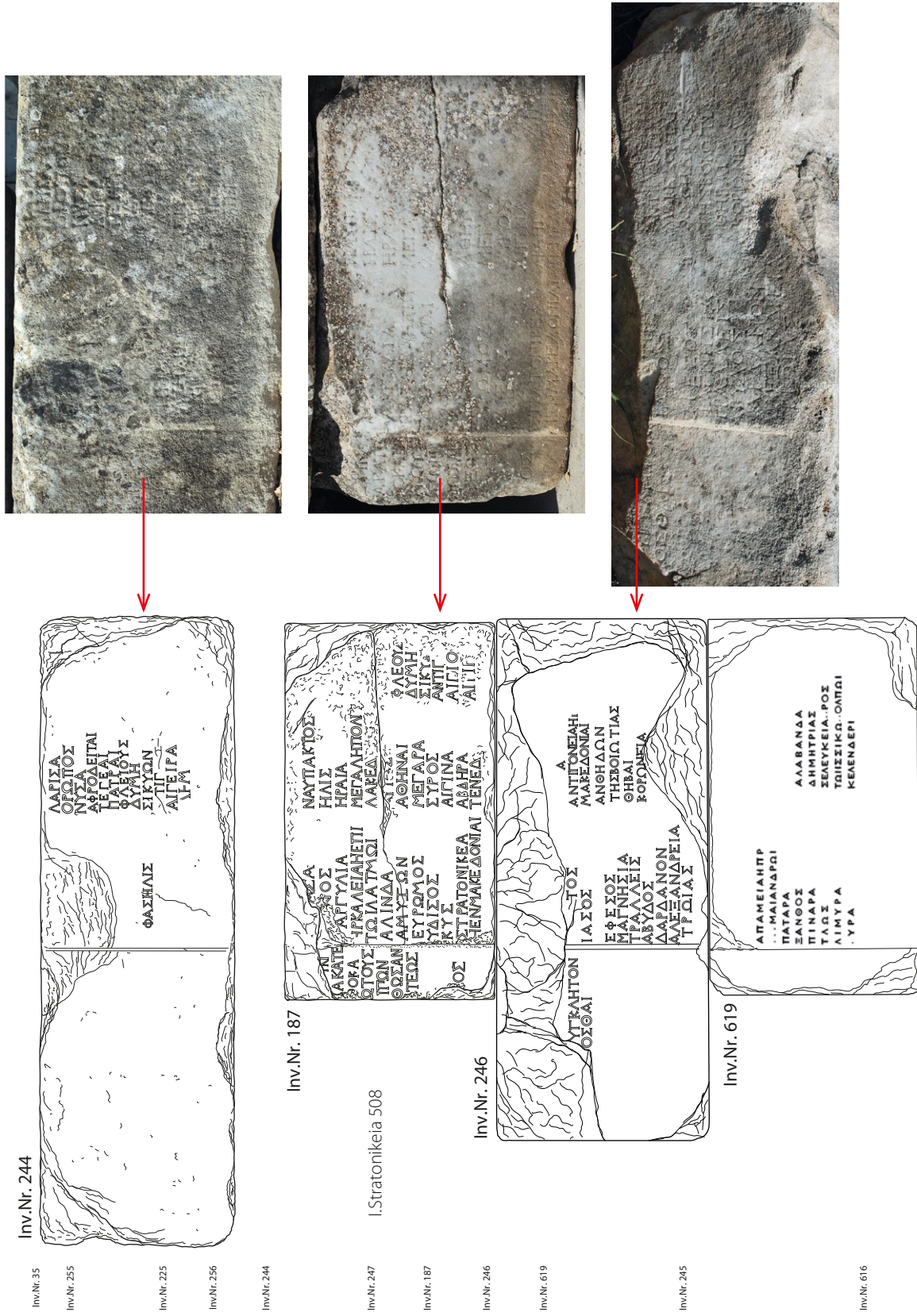
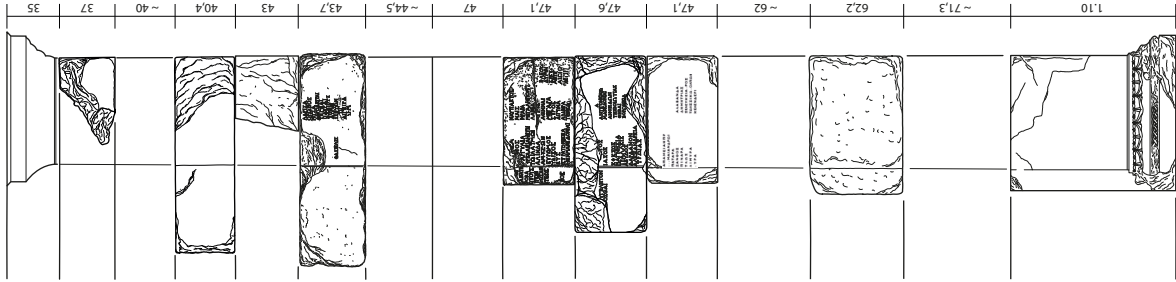
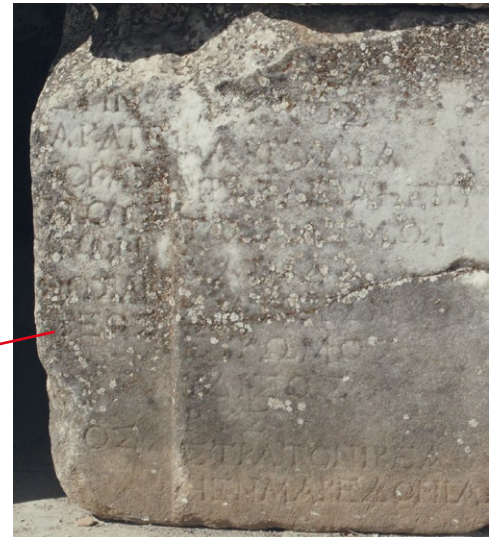
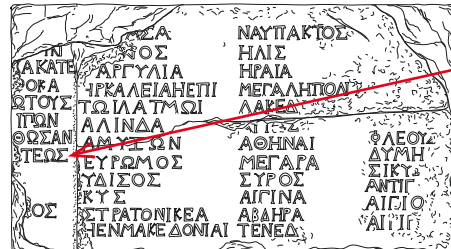


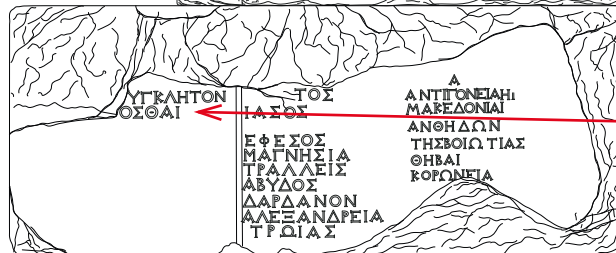
Abb. 4: Lagina, Hekate-Tempel. Südseite, Außenseite der linken Ante mit Städtenamen (I.Stratonikeia 508); Inv. 619: Inschrift nach Foucart 1890, 363 Nr. 1



Inv.Nr. 187  
I.Stratonikeia 505  
Zeilenende 117-127



Inv.Nr. 246  
I.Stratonikeia 505  
Zeilenende 132-133



5

## Senatus consultum (I.Stratonikeia 505)

10 Drei Antenblöcke der linken Ante tragen jeweils auf der Außenseite auf dem vorspringenden Antenversprung Inschriften mit übereinander angeordneten Städtenamen in zwei bzw. drei nebeneinander angeordneten Spalten (Inv. 187, 244 und 246)<sup>13</sup>. Zwei Blöcke lagen direkt übereinander (Inv. 187 und 246), der Block Inv. 244 muss aufgrund seiner geringeren Höhe mit einigem Abstand weiter oben angeordnet werden (Abb. 4).

11 Die Städtenamen gehören zu einem Volksbeschluss der Stratonikeer, in dem in direktem Anschluss an das Senatus consultum die Namen der Städte, Könige und Dynasten etc. aufgelistet werden, die die Asylie des Heiligtums und die Einrichtung des pentaeterischen Agons zu Ehren der Hekate Soteira und der Roma Euergetis anerkannt haben (I.Stratonikeia 507). Der Block mit der Inschrift, die Diehl und Cousin noch gelesen haben, ist heute verloren<sup>14</sup>. Erhalten sind nur die genannten Blöcke mit den Städtenamen.

12 Zwei davon, die beiden direkt übereinanderliegenden Blöcke Inv. 187 und 246 (= I.Stratonikeia 508, 1–24) liefern uns den entscheidenden Hinweis für die Position des Senatus consultum: Unmittelbar links neben dem vorspringenden Antenversprung sind bei beiden Blöcken auf der anschließenden Wandfläche – also auf der Außenwand des Pronaos – die Enden der Zeilen von I.Stratonikeia 505, 117–133 erhalten (Abb. 5).

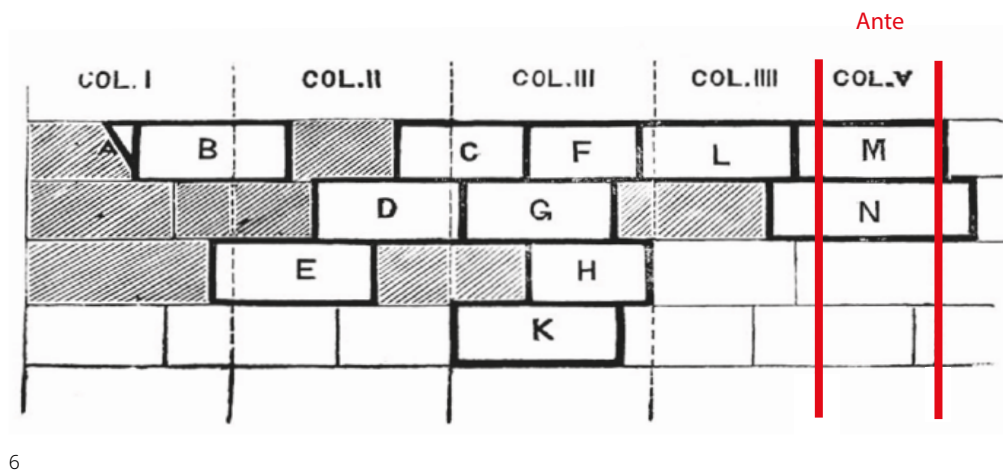
Abb. 5: Lagina, Hekate-Tempel. Südseite, Außenseite der linken Ante mit Wandanschluss, Ende der Zeilen I.Stratonikeia 505, 117–127 und 132–133

13 Die Inv.-Nummern beziehen sich auf das neu angelegte Architektur-Inventar sämtlicher Bauteile des Tempels.

14 Diehl – Cousin 1885, 443. 450 Fragment I.



Abb. 6: Lagina, Hekate-Tempel.  
Südseite, Rekonstruktionsschema  
der Anbringung des Senatus  
consultum nach Diehl – Cousin  
1885, 452



13 Bereits Diehl und Cousin hatten diesen Zusammenhang erkannt und als Ausgangspunkt für ihre schematische Anordnung der damals noch erhaltenen Teile der Inschrift genommen<sup>15</sup>. Den auf beiden Blöcken erhaltenen Versprung erkannten sie allerdings nicht als solchen<sup>16</sup> und konnten somit den exakten Ort der Inschrift auf der Außenwand des Pronaos unmittelbar im Anschluss an die Ante nicht bestimmen (Abb. 6).

14 Die Anordnung der – verlorenen – Blöcke A bis L in vier Spalten verteilt auf vier Steinlagen übereinander musste jedoch hypothetisch bleiben bis zur Auffindung eines Blockes, den Diehl und Cousin nicht sehen konnten und der erst bei den neuen Ausgrabungen von Ahmet Tirpan zutage kam<sup>17</sup>. Die erhaltene Inschrift überliefert Text im Bereich der bisher nur ergänzten Teile der Zeilen 15–27 von I.Stratonikeia 505. Der Block muss durch seine Höhe (47,3 cm) in derselben Steinlage wie Inv. 187 (H 47,1 cm) (= Diehl – Cousin M) angeordnet werden. Die Auffindung dieses Wandquaders kann zwar den Verlust der Blöcke Diehl-Cousin A–L nicht ersetzen, bewahrt jedoch durch seinen guten Erhaltungszustand Schriftcharakter und Buchstabenform dieses fest datierten Inschriftendokuments (Abb. 7).

15 Das von Şahin publizierte neue Fragment überliefert eine zentrale Stelle des Textes mit der vollständigen Titulatur Sullas: »Λεύκιος Κορνήλιος] Λευκίου υἱὸς Σύλλας Ἐπαφρόδιτος δικτάτωρ«<sup>18</sup>. Durch die Titulatur Sullas als »Ἐπαφρόδιτος Δικτάτωρ« kann der Senatsbeschluss ziemlich präzise auf das Jahr 81 v. Chr. datiert werden, da Sulla den Beinamen Felix, dem das griech. Ἐπαφρόδιτος entsprach, erst im Jahre 82 v. Chr. verliehen bekam, und im Jahr 80 v. Chr. zum zweiten Mal Consul war, was in der Titulatur hätte erwähnt werden müssen<sup>19</sup>. Die Inschrift nahm also eine prominente Position ein: die gesamte Außenseite des Pronaos zwischen Türwandanschluss und Ante in einer Höhe zwischen ca. 2,50 und 4,50 m.

16 Ein weiteres bereits publiziertes Fragment dieser Inschrift konnte inzwischen von uns identifiziert werden: Es ist – auf dem Kopf stehend – in der südlichen Außenwand der Moschee von Turgut zusammen mit vielen anderen Spolien verbaut (Abb. 7)<sup>20</sup>. Somit besteht Grund zur Annahme, dass ein Großteil der inzwischen verschollenen Inschriften von Lagina als Baumaterial in den Häusern von Turgut Verwendung fand.

15 Diehl – Cousin 1885, 452 f.: Blöcke M und N.

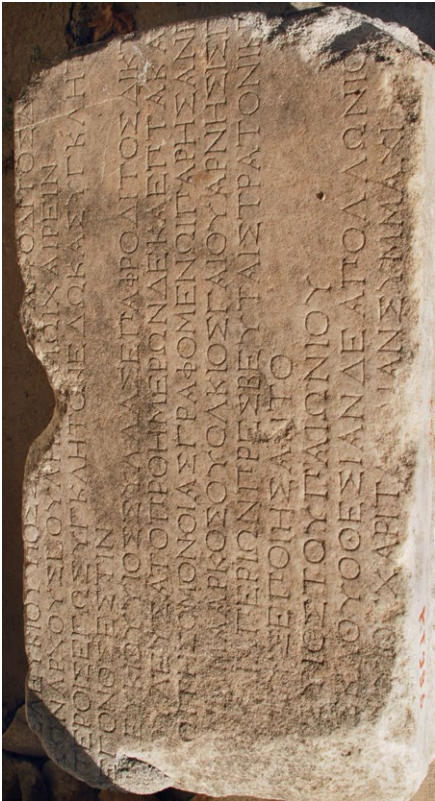
16 Diehl – Cousin 1885, 453: »rainure« (Rinne, Furche).

17 Şahin 2002, 3 Nr. 2 = Inv. 252.

18 Der Anfang des Namens ist auf Fragment B2 (Diehl – Cousin) überliefert.

19 Zur Datierung des Senatus consultum Sherk 1969, 110 zu Nr. 18. – Nach Nollé 2003, 84–88 Anm. 39 sind auch die Jahre 82, 79 und 78 möglich, wobei aber dem Jahr 81 v. Chr. die größte Wahrscheinlichkeit zukommt.

20 I.Stratonikeia 505, 46–49 (Mitte).



Inv.-Nr. 252,  
I.Stratonikeia 505,  
Z. 15-27



I.Stratonikeia 505,  
Z. 46-49



Turgut Moschee  
Südseite



Abb. 7: Lagina, Hekate-Tempel. Südseite, Rekonstruktion der Anbringung des Senatus consultum (I.Stratonikeia 505) und der Städtenamen (I.Stratonikeia 508) mit Eintragung der erhaltenen Inschriftenblöcke (M. 1 : 50)

## Städtenamen (I.Stratonikeia 508)

<sup>17</sup> Die Reihenfolge der Städtenamen, wie in I.Stratonikeia 508 publiziert, muss aufgrund des architektonischen Befundes korrigiert werden. Die Städtenamen in Z. 59–64, bei Diehl – Cousin »fragment incertain«<sup>21</sup>, stehen auf dem Antenblock Inv. 244, der aufgrund seiner geringeren Höhe ininigem Abstand *oberhalb* der beiden Antenblöcke Inv. 187 und 246 angeordnet werden muss, die die Zeilen 1–58 der Inschrift überliefern. Unterhalb von Z. 64 konnten weitere Städtenamen identifiziert werden, die schon aus Z. 53–58 bekannt waren: Patrai, Phleious, Dyme, Sikyon, [An]tig[onie], Aigeira (Abb. 4).

<sup>18</sup> Hier werden Städtenamen wiederholt, die bereits in der rechten Spalte<sup>22</sup> von Block 187 (I.Stratonikeia 508, 47–56) stehen, was bereits Diehl und Cousin aufgefallen ist<sup>23</sup>. Aufgrund der neuen Anordnung muss nun festgestellt werden, dass umgekehrt in I.Stratonikeia 508, 47–58 die Städtenamen von I.Stratonikeia 508, 59–64 wiederholt werden.

<sup>19</sup> Außerdem ist es erstmals gelungen, auf dem Block Inv. 244 in der linken Spalte – neben weiteren unleserlichen – einen Städtenamen zu identifizieren: Phaselis (Abb. 4). Damit bestätigt sich, dass in der linken Spalte von Inv. 244 wie auch in der linken Spalte der Blöcke Inv. 187 und 246 Namen griechischer Städte in Kleinasien gelistet waren, während in der mittleren Spalte Städte des griechischen Festlandes standen.

<sup>20</sup> Die von Foucart 1890 edierte Inschrift – I.Stratonikeia 508, 65–77 – enthält in beiden Spalten in Kleinasien gelegene Städte<sup>24</sup>. Der Block konnte von Foucart nur im unteren Teil gelesen werden, der obere Teil war bereits zu seiner Zeit stark verwittert, so dass eine Lesung unmöglich war. Dieser Teil der Inschrift kann entweder auf einem der verlorenen Blöcke zwischen Inv. 244 und Inv. 187 gestanden haben oder aber auf der heute unleserlich verwitterten Oberfläche des Blocks Inv. 619 unterhalb von Inv. 246 (in Abb. 4 hypothetisch ergänzt).

<sup>21</sup> Ebenso hypothetisch bleibt die Position des Volksbeschlusses über die Aufzeichnung der Namen der Städte etc. (I.Stratonikeia 507; Diehl – Cousin Fragment I). Er kann entweder auf der Außenseite des Pronaos im Anschluss an das Senatus consultum, also unterhalb von Block L im Schema von Diehl – Cousin, gestanden haben oder aber auf dem Antenversprung als Einleitung oberhalb von Inv. 244. Die letztere Lösung hätte den Vorteil, dass auf diese Weise der Volksbeschluss der Stratonikeer und die Liste der Städtenamen auf der Ante standen, während dem Senatsbeschluss davon getrennt auf der Außenwand des Pronaos ein eigener Bereich vorbehalten blieb.

Dennoch bleiben Fragen offen:

- Erhalten sind nur Städtenamen, wo standen die Namen der Könige und Dynasten?
- Warum werden die Städtenamen von Inv. 244 auf Inv. 187 wiederholt?

<sup>22</sup> Betrachtet man den Inhalt des Textes des Volksbeschlusses (I.Stratonikeia 507) genauer, ist eigentlich von mehreren Listen die Rede. Nach den Städten, Königen und Dynasten folgte eine Liste der »ἔθνη«, also der Völkerschaften, und der Städte etc., die »μετὰ ταῦτα«, also »danach« das Asylrecht und die Einrichtung des Festes akzeptiert haben. In diesem Zusammenhang ist vielleicht die Beobachtung von Diehl und Cousin von Bedeutung, dass sich die wiederholten Städtenamen in Schriftform und handwerklicher Ausführung unterscheiden<sup>25</sup>. Diese Beobachtung könnte für die sukzessive An-

---

<sup>21</sup> Diehl – Cousin 1885, 444. 451.

<sup>22</sup> Diehl – Cousin und Şahin sprechen auch hier von »Kolumnen«. Um eine Verwechslung mit den Kolumnen des Senatus consultum zu vermeiden, sprechen wir bei I.Stratonikeia 508 von »Spalten«.

<sup>23</sup> Diehl – Cousin 1885, 473; Şahin in I.Stratonikeia 11 zu Z. 46–51.

<sup>24</sup> Foucart 1890, 363 f.; dazu Nollé 2003, 84–87.

<sup>25</sup> Diehl – Cousin 1885, 473 Anm. 1: »Entre les deux textes il y a au reste de grandes différences dans le caractère et la gravure«.

---



bringung durch verschiedene Schreiber sprechen. Für weitere Spekulationen ist hier nicht der Ort. Die Klärung dieses widersprüchlichen Befundes bleibt der künftigen epigraphischen Forschung vorbehalten.

## Antendekret (I.Stratonikeia 512)

23 Die zweite historisch bedeutende Inschrift am Tempel von Lagina ist das sog. Antendekret (I.Stratonikeia 512), dessen zweite Hälfte auf der Stirnseite des Antenblocks Inv. 224 erhalten ist. Dieser Antenblock konnte der rechten Ante zugewiesen werden. Der verlorene erste Teil stand mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf dem Antenblock Inv. 226, der mit Sicherheit über Inv. 224 lag, dessen Stirnseite jedoch völlig zerstört ist (Abb. 8).

24 Auch bei dieser Inschrift handelt es sich um einen Volksbeschluss der Stadt Stratonikeia, in dem die Stadt ihre Dankbarkeit gegenüber der Göttin Hekate für ihren Beistand in höchster Not ausdrückt – »διεσώθη ἐκ τῶν κινδύνων καὶ ἐκ τοῦ περιστάντος αὐτὸν καιροῦ« (I.Stratonikeia 512, 7–8), wodurch die Stadt ihre Unabhängigkeit und Freiheit (wieder?) erlangte: »ἐλεύθερος καὶ αὐτόνομος ἐγένετο« (I.Stratonikeia 512, 9).

25 In dem erhaltenen zweiten Teil ist die Rede von einem frevelhaften Angriff ungenannter Personen (»τοὺς ἀσεβήσοντας«, I.Stratonikeia 512, 21) in das Gebiet von Stratonikeia, das als »heilig und unverletzlich« bezeichnet wird (»ἱερά καὶ ἄσυλος« Z. 22). Diese Frevler wurden offenbar angemessen bestraft, so dass die Kraft der Gottheit offenbar wurde: »ὥστε φανεράν ... ὑπάρχειν τὴν τῆς θεᾶς ἐνάργειαν« (I.Stratonikeia 512, 26–27).

26 Zwischen beiden Teilen wird eine Lücke unbestimmter Länge angenommen. Die Zusammengehörigkeit beider Fragmente wurde von Pierre Roussel<sup>26</sup> erkannt und u. a. von Louis Robert<sup>27</sup> bestätigt.

27 Auf welches historische Geschehen sich diese Inschrift bezieht, ist umstritten. Sowohl Ereignisse während des Aufstands des Aristonikos um 130 v. Chr.<sup>28</sup> als auch der 1. Mithridatische Krieg 88–84 v. Chr. oder auch der Einfall des Labienus ca. 40 v. Chr.<sup>29</sup> wurden vorgeschlagen. Zuletzt hat sich Riet van Bremen in einer ausführlichen Analyse für die Zeit des Aristonikos-Aufstands Ende des 2. Jhs. v. Chr. ausgesprochen<sup>30</sup>, wobei sie auch auf den Schriftcharakter hinwies. Dann wäre dies die älteste erhaltene Inschrift des Tempels. Die Betonung der Unverletzlichkeit des Gebietes und der Autonomie der Stadt setzt aber die Bestätigung der Asylie durch den Senatsbeschluss von 81 v. Chr. voraus. Außerdem lässt sich der Ausdruck »τοὺς ἀσεβήσοντας« mit einer Inschrift in Beziehung setzen, die auf dem Propylon des Heiligtums steht und Reparaturen unter Augustus erwähnt: »τῆς θεᾶς ἀσεβηθείσης.« und sich nur auf die Zerstörungen beziehen kann, die beim Einfall der Parther unter Labienus im Jahr 40 v. Chr. entstanden sind<sup>31</sup>.

28 Die Wiederauffindung des Antenblocks mit dem zweiten Teil der Inschrift und seine Integration in die Teil-Anastylose unter dem Schutzdach am Rande des Grabungsareals ermöglichen es nunmehr, Schriftcharakter und Buchstabenform auch dieser historisch bedeutenden Inschrift näher zu untersuchen und zu den genannten historischen Ereignissen in Beziehung zu setzen (Abb. 8). Dies soll freilich Epigraphikern vorbehalten bleiben.

---

26 Roussel 1931, 93 Anm. 5.

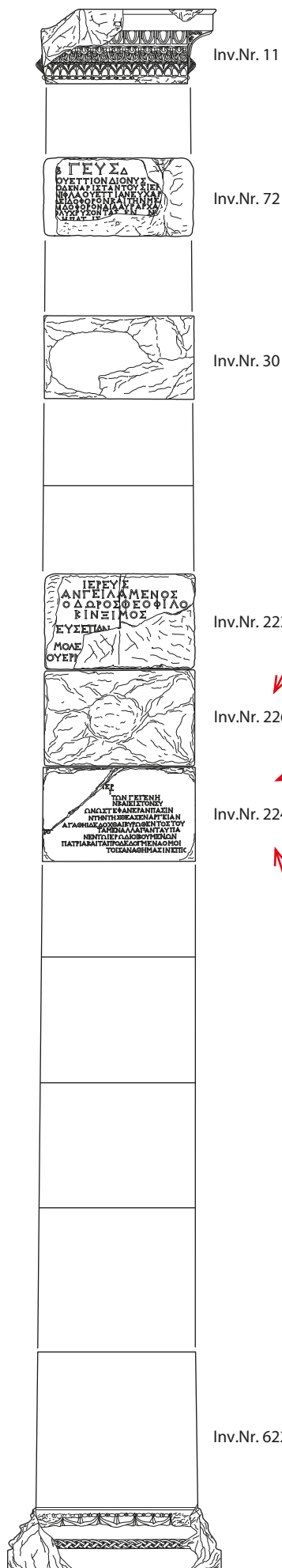
27 Robert 1937, 461 Anm. 5.

28 Robert 1937, 462–465; Laumonier 1958, 354–358.

29 Roussel 1931, 92 f. Anm. 5.

30 van Bremen 2010, 497–499.

31 I.Stratonikeia 511. – Auch Rigsby 1996, 422 f. bringt die Inschrift I.Stratonikeia 512 mit den Perser-Zerstörungen in Verbindung.



Inv.-Nr. 226, I.Stratonikeia 512, Z. 1-12



Inv.-Nr. 224, I.Stratonikeia 512, Z. 21-32



Inv.-Nr. 224, I.Stratonikeia 512, Z. 21-32 Detail

29 Der Antenblock Inv. 244 kann in einer Höhe von ca. 3,50–4,50 m angeordnet werden. Die Inschrift lag somit etwa auf gleicher Höhe wie das *Senatus consultum* auf der Außenseite der linken Ante und des Pronaos. Die Antenquader, die diese bedeutenden Inschriften tragen, weisen alle eine Höhe von ca. 47 cm auf und könnten somit vielleicht von vornherein als Inschriftenträger vorgesehen gewesen sein. Diese Beobachtung bleibt freilich reine Spekulation!

## Priesterinschriften

30 Die größte Gruppe von Inschriften am Tempel von Lagina stellen die Priesterinschriften dar, die einerseits die Anten, zum größten Teil jedoch die rechte Außenseite des Tempels – die sog. Nordseite<sup>32</sup> – bedeckten.

31 Eine Ausnahme bildet die monumentale Inschrift des Priesterpaares Chrysaor und Panphile auf dem Architrav über den Säulen des Pronaos<sup>33</sup>. Die Inschrift, die von Laumonier ins 1. Jh. n. Chr. datiert wird<sup>34</sup>, erwähnt Opfer für das Kaiserhaus und in einem wohl späteren Zusatz eine Spende von 10.000 (?) Drachmen für die Instandsetzung des »θέατρον«, womit wahrscheinlich die Sitzstufenanlage auf der Südseite des Heiligtums gemeint ist. Es ist gelungen, alle Teile dieser Inschrift wieder zusammenzufügen und als Architekturprobe im Heiligtum aufzustellen (Abb. 9).

32 Nur wenige Priesterinschriften sind in ihrer Position gesichert: auf den Stirnseiten der beiden Anten der Frontseite sowie auf der rechten Außenseite der rechten Ante. Drei Wandquader, auf deren Rückseite sich der Anschluss der Türwand abzeichnet (Inv. 33 = I.Stratonikeia 613; Inv. 58; Inv. 265 = I.Stratonikeia 638), und eine weitere auf der nordöstlichen Eckante (Inv. 176) sind ein Anhaltspunkt dafür, dass sich die Priesterinschriften über die gesamte Nordseite des Tempels erstreckten (Abb. 10). Alle anderen Wandquader mit Priesterinschriften sind nur durch ihre Höhe bestimmten Quaderlagen zuzuordnen. In einigen Fällen ist es gelungen, aufgrund der Inschrift die Zusammengehörigkeit einzelner Wandquader nachzuweisen, ohne dass jedoch die exakte Position bestimmt werden kann: I.Stratonikeia 55+182; 264+270; 64+68+77+79 (Abb. 11).

33 Soweit in den ersten Publikationen ein Fundort vermerkt war, stammen alle Priesterinschriften von der Nordseite. Keine einzige kann mit Sicherheit der südlichen Längswand oder der Rückseite des Tempels zugeordnet werden.

34 Bei den meisten Inschriften handelt es sich um individuelle Zeugnisse einzelner Priester, die auf diese Weise ihre Priesterschaft und im Lauf der Zeit immer ausführlicher ihre Leistungen während der Priesterschaft dokumentierten. Eine genaue Datierung dieser Inschriften ist in den meisten Fällen nicht möglich, sie verteilen sich über einen Zeitraum zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem 3. Jh. n. Chr. Dies gilt auch für die in ihrer Lage gesicherten Inschriften an den Anten und für die Wandquader mit Türwandanschluss. Die übrigen Inschriften sind ohne erkennbares System über die gesamte Fläche verteilt. Auch auf den Stirnseiten der Anten stehen Inschriften unterschiedlicher Form und Zeit. Offenbar nutzten die Priester jeden zur Verfügung stehenden Raum und schreckten auch vor Tilgung älterer Inschriften nicht zurück.

35 Alfred Laumonier hat durch Vergleich mit den entsprechenden Inschriften aus Panamara, dem anderen bedeutenden Heiligtum der Stadt Stratonikeia, eine Proso-

---

32 Der Tempel ist NW-SO orientiert. In der archäologischen Literatur werden seit Chamonard 1895 und Mendel 1912 – vor allem bei der Beschreibung des Frieses – die vier Seiten des Tempels vereinfacht nach den vier Himmelsrichtungen und so die NO-Seite als N-Seite bezeichnet.

33 I.Stratonikeia 662 = Inv. 1, 37, 38, 145 und 166.

34 Laumonier 1938, 263 f.; Laumonier 1958, 396 f.



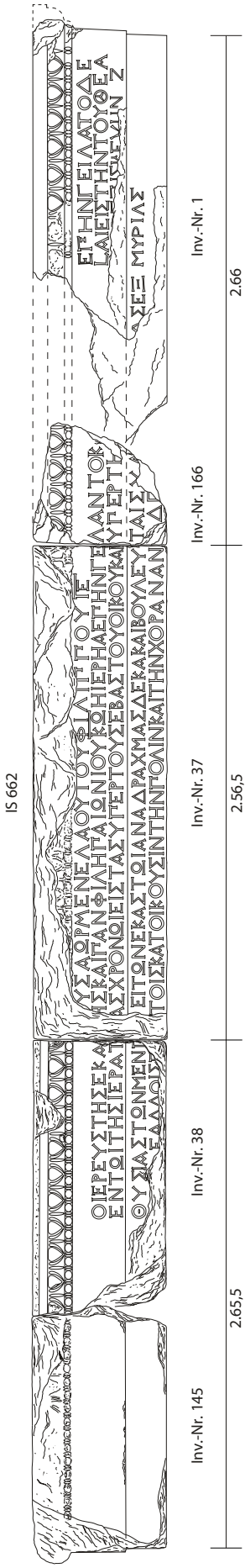


Abb. 9: Lagina, Hekate-Tempel. Frontseite, Wandarchitrav mit Inschrift (I.Stratonikeia 662) über dem Pronaos (M. 1 : 33⅓)

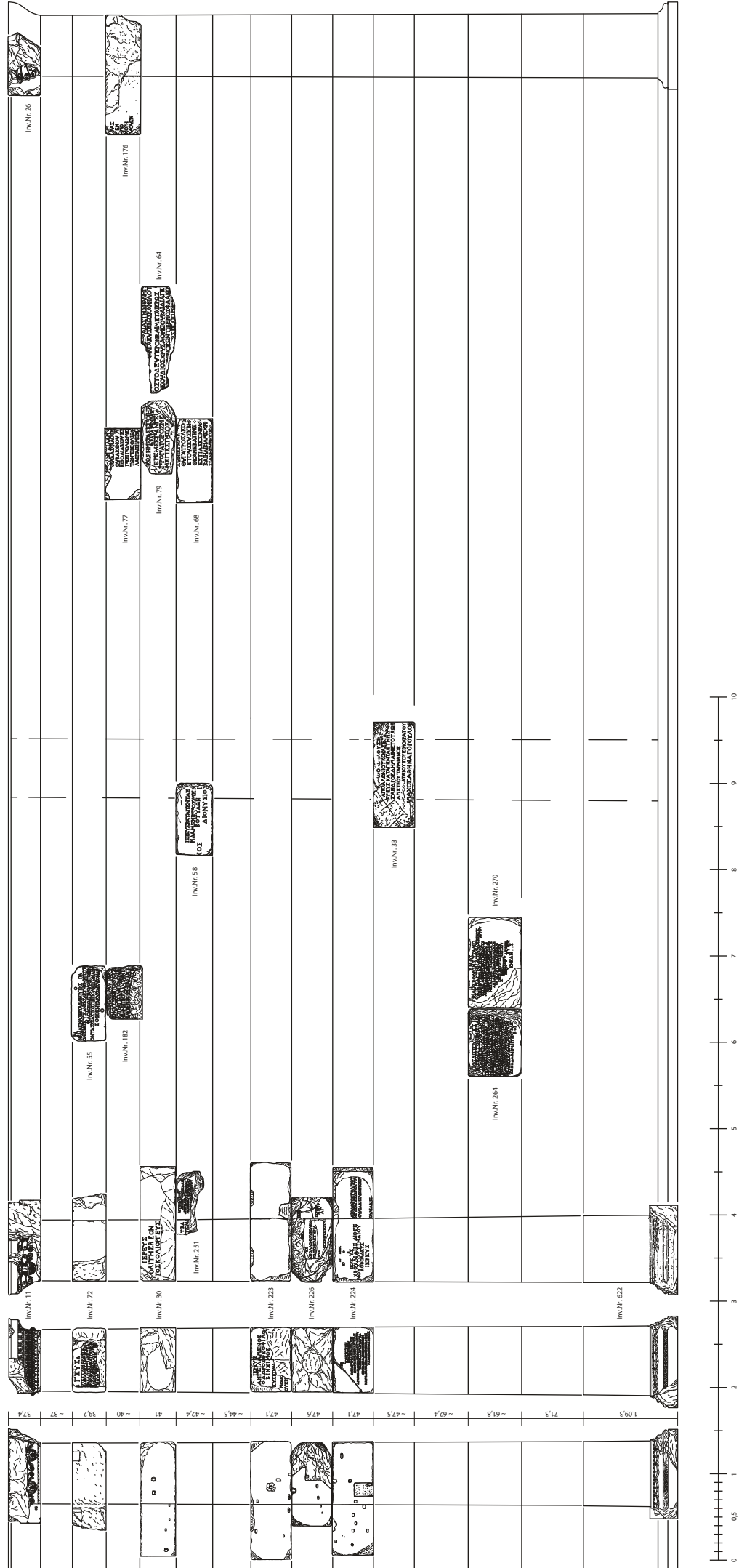


Abb. 10: Lagina, Hekate-Tempel, Nordseite, Rekonstruktion der rechten Ante mit anschließender Außenseite und mit der Anbringung der Inschriften





pographie der Priester von Stratonikeia und auf dieser Grundlage ein chronologisches Gerüst erarbeitet<sup>35</sup>. Nach seiner These standen am Anfang listenartige Einträge, die nur den Namen, den Namen des Vaters und das Demotikon<sup>36</sup> enthielten. Ab einem nicht genau bekannten Zeitpunkt setzten die Priester, die ihr Priesteramt im Jahre des alle vier Jahre stattfindenden Agons zu Ehren von Hekate und der Göttin Roma bekleideten, den Zusatz »κατὰ πενταετηρίδα«, d. h. im Jahre des alle vier Jahre stattfindenden Festes zu Ehren der Göttin Hekate und der Dea Roma, hinzu. Ein namentlich nicht bekannter Priester, Sohn des Leonatos, vermerkt, dass er sein Amt in der Pentaeterie bekleidete, die »zum ersten Mal nach den Kriegen« stattfand<sup>37</sup>. Laumonier geht davon aus, dass es sich bei diesen Kriegen nur um den Einfall des Labienus im Jahre 41/40 v. Chr. handeln kann und dieses erste Fest nach den Kriegen somit im Jahre 37 v. Chr. stattfand. Er nimmt dieses Datum als Ausgangspunkt und datiert sämtliche früheren Listen ohne Erwähnung der Pentaeteris vor diesen Zeitpunkt. Da in diesen früheren Listen 63 Priester erwähnt werden, berechnet er als Datum für die Errichtung des Tempels das Ende des 2. Jhs. v. Chr.<sup>38</sup>.

<sup>36</sup> Aufgrund der Bauuntersuchung und Teil-Rekonstruktion der Anten besteht nunmehr die Möglichkeit, die Richtigkeit dieser These zu überprüfen. Anlass dazu gibt auch die Studie von Riet van Bremen, die bereits zu dem Ergebnis kam, dass es sich keineswegs um eine einheitliche Liste handelt<sup>39</sup>.

<sup>37</sup> Von den neun Inschriften, die nach Laumonier an den Anfang der Liste gehören – I.Stratonikeia 601–609 – sind sechs erhalten, drei davon auf der rechten Ante, und zwar auf der Außenseite der Pronaoswand *rechts vom Antenversprung*: I.Stratonikeia 605 (Inv. 251) und 607 (Inv. 224). Drei weitere stehen auf Wandquadern, deren Position nicht gesichert ist: I.Stratonikeia 603 (Inv. 71), I.Stratonikeia 608 (Inv. 59) und I.Stratonikeia 609 (Inv. 75). Sämtliche Priesterinschriften, die auf der Stirnseite und auf der Außenseite der rechten Ante erhalten sind, gehören in spätere Zeit (I.Stratonikeia 582, 632, 633, 636, 652, 659 und 670).

<sup>38</sup> Die drei Antenblöcke Inv. 224, 226 und 223 müssen aufgrund der bautechnischen Einarbeitungen unmittelbar übereinander angeordnet werden – in dieser Reihenfolge von unten nach oben. Der fragmentarisch erhaltene Antenblock Inv. 251 muss mit unbekanntem Abstand über diesen gelegen haben, da in der Erstpublikation eine Höhe von 43 cm angegeben ist<sup>40</sup>.

<sup>39</sup> Mit einiger Wahrscheinlichkeit lässt sich an dieser Stelle die – verlorene – Priesterliste I.Stratonikeia 604 anfügen. Sie kann nicht – wie ursprünglich angenommen – auf dem Antenblock Inv. 223 gestanden haben, da die wenigen Buchstaben, die sich auf der schlecht erhaltenen Oberfläche erkennen lassen, nicht zu dieser Inschrift gehören können. Außerdem stimmt die von Berndorf<sup>41</sup> gemessene Länge von I.Stratonikeia 604 (1,02 m) nicht mit der Länge des erhaltenen Antenblocks Inv. 223 (1,37 m) überein.

<sup>40</sup> Die von Berndorf überlieferten Maße (L 1,02 m; H 47 cm) würden aber sehr gut zu dem verlorenen Antenblock passen, der *unter* Inv. 224 angeordnet werden muss, da hier noch eine weitere Quaderlage mit einer Höhe von 47 cm rekonstruiert werden kann und der regelmäßige Wechsel von langen und kurzen Antenblöcken in dieser Position einen ›kurzen‹ Block (wie Inv. 226) erwarten lässt. Zudem können die über-

---

<sup>35</sup> Laumonier 1938; Laumonier 1958, 366–391.

<sup>36</sup> Zur politischen Gliederung von Stratonikeia und den verschiedenen Demotika s. Şahin in: I.Stratonikeia Teil 3 (2010) 1–8.

<sup>37</sup> I.Stratonikeia 609, 2–4.

<sup>38</sup> Laumonier 1938, 252 f.; Laumonier 1958, 358 f.

<sup>39</sup> van Bremen 2010, 488–493.

<sup>40</sup> Diehl – Cousin 1887, 9 Nr. 3.

<sup>41</sup> Bei Diehl – Cousin 1887, 15 Nr. 12.

lieferten Zeilenanfänge von I.Stratonikeia 604 nur auf einem ›kurzen‹ Wandanschluss gestanden haben.

41 Die Priesterlisten auf dem Wandanschluss der rechten Ante sind also von oben nach unten in folgender Reihenfolge zu lesen: I.Stratonikeia 605, 632 col. II, 607 und – falls unsere Rekonstruktion richtig ist – 604 (Abb. 10).

42 Von diesen erfüllen die drei Inschriften I.Stratonikeia 605, 607 und 604 am besten die Kriterien von Laumoniers früher Liste: Listenartige Einträge mit Namen, Vatersname und Demotikon ohne den Zusatz »ἱερεύς« bzw. »ἱερεῖς« und ohne den Zusatz »κατὰ πενταετηρίδα«, wenn das Priesteramt in das Jahr des alle vier Jahre stattfindenden Festes zu Ehren der Göttin Hekate fiel.

43 I.Stratonikeia 605 hat trotz des fragmentarischen Zustands den Schriftcharakter am besten bewahrt. Name und Vatersname sind in einheitlicher Buchstaben-Höhe von 2 cm aufgelistet. Die verlorene Inschrift I.Stratonikeia 604 scheint nach der Abschrift der Erstpublikation einen ähnlichen Schriftcharakter aufgewiesen zu haben.

44 Die Inschrift I.Stratonikeia 607 verrät dagegen bereits spätere Eingriffe. Der Schriftcharakter ist weniger sorgfältig und die Höhe der Buchstaben beträgt ca. 2,5 cm, ist also höher als bei I.Stratonikeia 605. Zwischen Zeile 3 und 4 ist ein größerer Zeilenabstand offensichtlich. Spuren einer Rasur in Zeile 3 sind Hinweise, dass hier bereits die frühere Liste durch spätere Einträge überschrieben wurde.

45 Bei der Inschrift I.Stratonikeia 632 col. II, die auf dem Antenblock Inv. 226 rechts vom Antenversprung steht, weist der Zusatz »ἱερεύς« in Zeile 1 in spätere Entstehungszeit. Da jedoch nur die ersten Buchstaben weniger Zeilen erhalten sind, lässt sich keine weitere Aussage machen<sup>42</sup>.

46 Die Analyse dieser vier Antenblöcke bestätigt die Existenz von Priesterlisten auf der Außenwand des Pronaos unmittelbar rechts vom Antenversprung, allerdings nicht in der von Laumonier vorgeschlagenen Reihenfolge und ohne die Einheitlichkeit von Text und Schrift, die bei einer einheitlichen Liste vorausgesetzt werden müsste.

47 Weitere Teile von Laumoniers Priesterliste sind auf drei Wandquadern erhalten: I.Stratonikeia 603 (Inv. 71), I.Stratonikeia 608 (Inv. 59) und I.Stratonikeia 609, 1–9 (Inv. 75), deren Position sich leider nicht näher bestimmen lässt. Nur die Höhe der Wandquader von 47,2 bzw. 47,5 cm zeigt, dass sie sich ungefähr auf derselben Höhe rechts von den besprochenen Antenblöcken befunden haben müssen, ohne dass jedoch direkte Anschlüsse möglich sind (Abb. 12).

48 Während sich die Inschrift I.Stratonikeia 603 von den Inschriften auf der Ante nur durch den Zusatz des Demotikon unterscheidet, aber der Listencharakter bei gleicher Buchstabenhöhe gewahrt bleibt, stehen bei I.Stratonikeia 608 Namen unterschiedlicher Buchstabenhöhe unter der gemeinsamen Überschrift »ἱερεῖς«, was auf sukzessive Eintragungen durch verschiedene Schreiber schließen lässt.

49 Leider lässt sich auch die Position des Wandquaders, auf dem die ersten neun Zeilen der Inschrift I.Stratonikeia 609 (Inv. 75) erhalten sind, nicht näher bestimmen. Wie schon erwähnt, nimmt Laumonier diese Inschrift als chronologischen Fixpunkt, da der in Zeile 1 genannte Priester, Sohn des Leonatos, in dem Jahr das Priesteramt bekleidete, als das Fest zum ersten Mal »nach den Kriegen« gefeiert wurde. Die folgenden Namen stehen wieder listenartig untereinander in der üblichen Form mit Demotikon, der vierte in der Reihe wieder mit dem Zusatz »κατὰ πενταετηρίδα« – in einheitlicher Schriftform und Buchstabengröße.

50 Laumonier verband mit dieser Inschrift zwei Inschriften, die von Diehl und Cousin publiziert wurden und heute verloren sind (I.Stratonikeia 609, 10–25)<sup>43</sup>. Sie wiesen offenbar dieselben Charakteristika der Anordnung auf und ließen sich auf-

---

42 Diese Inschrift ist nicht Bestandteil von Laumoniers Liste.

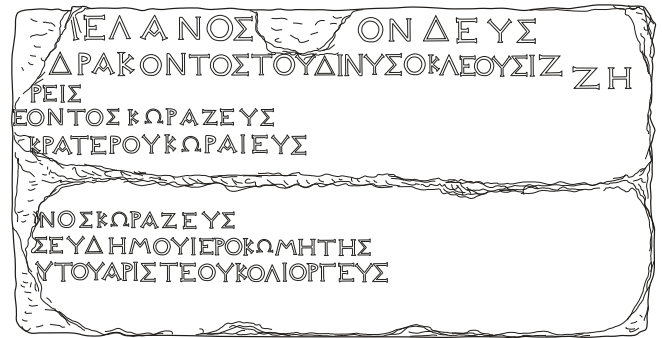
43 Diehl – Cousin 1887, 17 Nr. 16 und 14 Nr. 10; Laumonier 1938, 257; I.Stratonikeia 609, Z. 10–25.

---

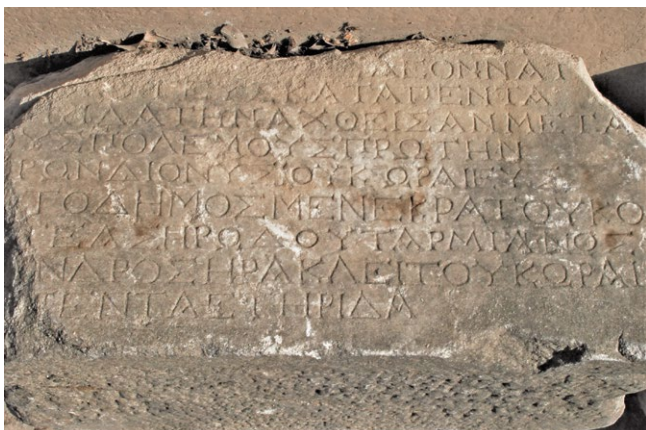
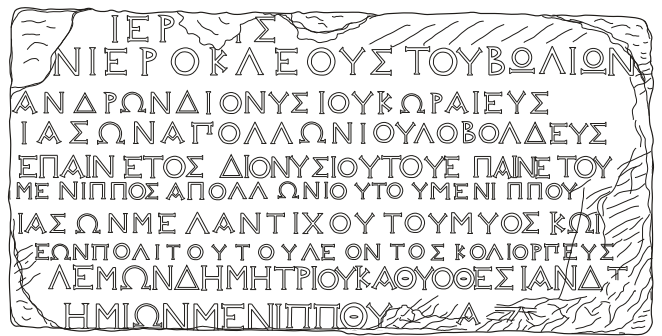




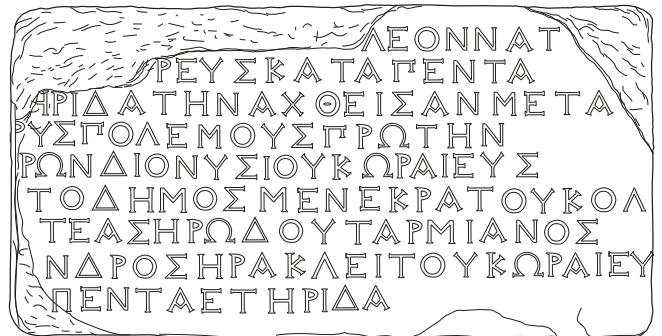
Inv.-Nr. 71, I.Stratonikeia 603



Inv.-Nr. 59, I.Stratonikeia 608



Inv.-Nr. 75, I.Stratonikeia 609



Inv.-Nr. 73, I.Stratonikeia 610

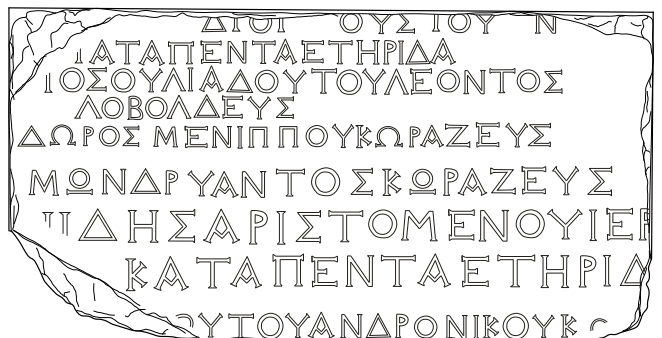


Abb. 12: Lagina, Hekate-Tempel. Nordseite, Priesterinschriften der rechten Außenseite



grund des Priesternamens Chairemon (Z. 13), der 38 v. Chr. Priester in Panamara war, in denselben Zeithorizont einordnen<sup>44</sup>.

51 Nach den Angaben von Benndorf, die Diehl und Cousin vorlagen, standen die Zeilen I.Stratonikeia 609, 1–9 rechts neben I.Stratonikeia 660 auf einem Antenblock der NW-Ecke<sup>45</sup>. Nach dem in der archäologischen Literatur üblichen Sprachgebrauch<sup>46</sup> muss es sich dabei um die Eckante am hinteren Ende der rechten Langseite des Tempels handeln. Wenn Benndorfs Angabe zutrifft, müssen die Zeilen der Inschrift I.Stratonikeia 609, 19–25 auf dem Antenversprung, die Inschrift I.Stratonikeia 660 links daneben auf dem Wandanschluss gestanden haben. Nach Laumonier müssten dann auch die Zeilen I.Stratonikeia 609, 1–9 auf dem Antenversprung gestanden haben – was nicht zutreffen kann, da es sich bei dem erhaltenen Block Inv. 75 um einen Wandquader und nicht um einen Eckantenblock handelt. Benndorfs Angabe anzuzweifeln, besteht jedoch kein Grund, da seine Angabe<sup>47</sup> im Fall von I.Stratonikeia 604 = Inv. 223 durch die eindeutige Lage im Verband der rechten vorderen Ante bestätigt wird. Damit ist die Rekonstruktion der Priesterliste in I.Stratonikeia 609 hinfällig und Laumoniers chronologischen Überlegungen die Grundlage entzogen<sup>48</sup>.

52 Die Priesterinschriften setzten sich auf der gesamten N-Seite des Tempels fort, wie die Fundortangaben bei Diehl – Cousin zeigen. Nur die schon erwähnten Wandquader mit Türwandanschluss (Inv. 33, I.Stratonikeia 613; Inv. 58; Inv. 265 = I.Stratonikeia 638) sowie der erhaltene Block der nordöstlichen Eckante (Inv. 176)<sup>49</sup> sind durch ihre architektonische Funktion in ihrer Position gesichert<sup>50</sup>. Die Inschriften I.Stratonikeia 613 und 638 folgen in der Art der Anordnung der Priesternamen mit dem Zusatz »κατὰ πενταετηρίδα« den Inschriften I.Stratonikeia 609 und 610, was zu der Vermutung Anlass gibt, dass sich die Priesterinschriften in Listenform auf der Außenwand des Tempels ursprünglich mindestens bis zur Einbindung der Türwand, also über die gesamte Außenwand des Pronaos hinzogen.

## Ergebnisse

53 Als Ergebnis dieses Überblicks über die Anbringung der verschiedenen Inschriftengattungen ist festzuhalten, dass auf beiden Seiten des Tempels auf der Außenwand des Pronaos direkt im Anschluss an den Antenversprung jeweils frühe bedeutende Inschriften standen – auf der linken (SW-)Seite das Senatus consultum, auf der rechten (NO-)Seite die frühen Priesterlisten.

54 Wie oben erwähnt, kann keine einzige Inschrift aufgrund ihrer Fundlage – soweit bekannt – der südlichen Längswand oder Rückseite des Tempels zugewiesen werden. Da Benndorf zur Inschrift I.Stratonikeia 609 und 660 bemerkte<sup>51</sup>, dass die nach Westen (also zur Rückseite) gerichtete Seite des Eckantenblocks *keine* Inschrift trug, kann man davon ausgehen, dass die Rückwand des Tempels von Inschriften frei blieb.

55 Die Innenseite des Pronaos weist fast ausschließlich Stifflöcher auf, die für die Befestigung von Objekten aus Metall, wahrscheinlich Bronze, bestimmt waren (Abb. 13). Das zeigen die erhaltenen Innenseiten der beiden Anten sowie Wandqua-

---

44 Laumonier 1938, 257 zu Nr. 16: »que nous plaçons ici à cause de l'enchainement des pentétérides«.

45 Diehl – Cousin 1887, 14 zu Nr. 10: »bloc de l'ante de l'angle nord-ouest«.

46 s. oben Anm. 32.

47 Bei Diehl – Cousin 1887, 15 Nr. 12: »bloc d'ante de l'angle nord-est«.

48 Zweifel an Laumoniers 9. Liste äußert auch van Bremen 2010, 491.

49 Nicht in I.Stratonikeia.

50 Eine vollständige Dokumentation sämtlicher erhaltenen Wandquader mit Inschrift wird Teil der abschließenden Gesamtpublikation der Architektur des Hekate-Tempels sein.

51 Bei Diehl – Cousin 1887, 14 zu Nr. 10.

---



der (Binder), die außen eine Inschrift, innen Stiftlöcher aufweisen<sup>52</sup>. Ein System für die Verteilung der Stiftlöcher lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Doch deuten die größeren Abstände darauf hin, dass größere Objekte flächendeckend die Wand bedeckten, wahrscheinlich Inschriften-Tafeln aus Bronze. Man darf annehmen, dass die Praxis, bedeutende Inschriften auf Bronzetafeln in Tempeln und öffentlichen Bauten anzubringen, verbreiteter war, als es die Erhaltungsbedingungen erwarten lassen<sup>53</sup>. Im Fall des Hekate-Tempels von Lagina besteht Anlass zu einer begründeten Vermutung:

<sup>56</sup> Tacitus überliefert, dass während der Regierungszeit des Kaisers Tiberius eine Gesandtschaft griechischer Städte der Provinz Asia die Bestätigung des Asylrechts ihrer Heiligtümer erbat, u. a. auch Stratonikeia, das sich auf ein Belobigungsschreiben des Augustus berufen konnte für die unerschütterliche Treue der Stadt, die sie beim Einfall der Parther unter Labienus bewiesen hatte. Die Gemeinden wurden angewiesen, die Entscheidung des Senats »auf ehernen Tafeln in den Tempeln selbst anzubringen« – »in templis figere aera sacrandam ad memoriam«<sup>54</sup>.

---

<sup>52</sup> Inv. 31, 32, 57, 65 und 67. – Nur bei zwei Wandquadern (Inv. 254 = I.Stratonikeia 687; Inv. 246 = I.Stratonikeia 700) sind sowohl eine Inschrift als auch Stiftlöcher erhalten. Bei beiden Inschriften handelt es sich um Weihinschriften, die bisher in unserer Übersicht nicht vertreten sind. Allerdings ist keineswegs sicher, ob diese Wandquader in den Bereich des Pronaos gehören.

<sup>53</sup> Dazu Haensch 2009, 177.

<sup>54</sup> Tac. Ann. 3, 62–33.

---



## Abkürzungen

- Baumeister 2007** P. Baumeister, Der Fries des Hekateions von Lagina. Neue Untersuchungen zu Monument und Kontext, Byzas 6 (Istanbul 2007)
- van Bremen 2010** R. van Bremen, The Inscribed Documents on the Temple of Hekate at Lagina, in: R. van Bremen – J.-M. Carbon (Hrsg.), Hellenistic Karia. Proceedings of the First International Conference on Hellenistic Karia Oxford 29 June – 2 July 2006 (Paris 2010) 483–503
- Chamonard 1895** J. Chamonard, Les sculptures de la frise du temple d'Hécate à Lagina, BCH 19, 1895, 235–262
- Diehl – Cousin 1885** Ch. Diehl – G. Cousin, Sénatus-consulte de Lagina, BCH 9, 1885, 437–474
- Diehl – Cousin 1887** Ch. Diehl – G. Cousin, Inscriptions de Lagina, BCH 11, 1887, 5–39. 145–163
- Foucart 1890** P.-F. Foucart, Inscriptions de la Carie, BCH 14, 1890, 363–376
- Haensch 2009** R. Haensch, Die Städte des griechischen Ostens, in: R. Haensch (Hrsg.), Selbstdarstellung und Kommunikation. Die Veröffentlichung staatlicher Urkunden auf Stein und Bronze in der römischen Welt. Internationales Kolloquium an der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München (1.–3. Juli 2006) (München 2009) 173–187
- Hatzfeld 1920** J. Hatzfeld, Inscriptions de Lagina en Carie, BCH 44, 1920, 70–100
- von Hesberg 2009** H. von Hesberg, Archäologische Charakteristika der Inschriftenträger staatlicher Urkunden – einige Beispiele, in: R. Haensch (Hrsg.), Selbstdarstellung und Kommunikation. Die Veröffentlichung staatlicher Urkunden auf Stein und Bronze in der römischen Welt. Internationales Kolloquium an der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München (1.–3. Juli 2006) (München 2009) 19–51
- I.Stratonikeia** M. Çetin Şahin, Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 22, 1. Stratonikeia II 1 Lagina (Bonn 1982)
- Junghölter 1989** U. Junghölter, Zur Komposition der Lagina-Friese und zur Deutung des Nordfrieses, Europäische Hochschulschriften. Reihe 38, Archäologie 29 (Frankfurt a. M. 1989)
- Laumonier 1938** A. Laumonier, Recherches sur la chronologie des prêtres de Lagina, BCH 62, 1938, 251–284
- Laumonier 1958** A. Laumonier, Les cultes indigènes en Carie (Paris 1958)
- Mendel 1912** G. Mendel, Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines I (Istanbul 1912)
- Nollé 2003** J. Nollé, Seleukia am Issischen Golf, Chiron 33, 2003, 79–92
- Özgan 2020** R. Özgan, Hellenistik Devir Heykeltraşlığı (Istanbul 2020)
- Rigsby 1996** K. J. Rigsby, Asyilia – Territorial Inviolability in the Hellenistic World (Berkeley 1996)
- Robert 1937** L. Robert, Études anatoliennes. Recherches sur les inscriptions grecques de l'Asie mineure (Paris 1937; Nachdr. Amsterdam 1970)
- Roussel 1931** P. Roussel, Le miracle de Zeus Panamaros, BCH 55, 1931, 70–116
- Şahin 2002** M. Çetin Şahin, New Inscriptions from Lagina, Stratonikeia and Panamara, EA 34, 2002, 1–21
- Schober 1933** A. Schober, Der Fries des Hekateions von Lagina, Istanbul Forschungen 2 (Baden bei Wien 1933)
- Schulz – Brize 2023** Th. Schulz – Ph. Brize, Traditionelle Elemente in Architektur und Bauornamentik beim Hekateion in Lagina, in: M. Danner – F. Leitmeir (Hrsg.), Von äußerst delikatem Stil. Rückgriffe aus archäologischer Perspektive. Festschrift für Stephanie Böhm (Baden-Baden 2023) 111–121
- Sherk 1969** R. K. Sherk, Roman Documents from the Greek East (Baltimore 1969)
- Sitz 2017** A. M. Sitz, The Writing on the Wall. Inscriptions and Memory in the Temples of Late Antique Greece and Asia Minor, ProQuest Dissertations Publishing 2017 (PhD University of Pennsylvania 2017)
- Tirpan 2012** A. A. Tirpan, A Group from Naos Findings of Lagina Hecate Temple, in: O. Bingöl (Hrsg.), Ord. Prof. Dr. Ekrem Akurgal 100 yaşında (Ankara 2012) 203–222
- Tuchelt 1979** K. Tuchelt, Frühe Denkmäler Roms in Kleinasien, IstMitt Beih. 23 (Tübingen 1979)

---

## ZUSAMMENFASSUNG

### Neue Überlegungen zur Anbringung der Inschriften am Hekate-Tempel von Lagina

Philip Brize – Thekla Schulz – Bilal Söğüt

Die Frage der Anbringung der Inschriften des Tempels von Lagina ist erst seit Neuestem wieder Gegenstand der epigraphischen Forschung. Aufgrund der neuen Bauuntersuchungen ist es jetzt möglich, den Ort einiger historisch bedeutender Inschriften zu bestimmen. Dies gilt besonders für das Senatus consultum des Jahres 81 v. Chr., das sog. Antendekret und einige der ältesten Priesterinschriften. Es kann nachgewiesen werden, dass der Senatsbeschluss auf der linken Außenwand des Pronaos und das Antendekret auf der Stirnseite der rechten Ante angebracht waren, während die Priesterinschriften – ausgehend von der Ante – die gesamte rechte Außenwand des Pronaos und der Cella bedeckten.

## SCHLAGWÖRTER

Lagina, Hekate-Tempel, Inschriften, Bauforschung

---

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Philip Brize

Abb. 1: Original Thekla Schulz, Philip Brize mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Claudia Mächler, Volkan Topal; Umzeichnung Thekla Schulz, Josefine Beusch mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Ann-Christin Stolz

Abb. 2: Original Thekla Schulz, Philip Brize mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Claudia Mächler, Volkan Topal; Umzeichnung Thekla Schulz, Josefine Beusch mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Ann-Christin Stolz

Abb. 3: Philip Brize

Abb. 4: Zeichnungen: Original Thekla Schulz, Philip Brize mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Claudia Mächler, Volkan Topal; Umzeichnung Thekla Schulz, Josefine Beusch mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Ann-Christin Stolz, b) Original Philip Brize, Thomas Palugyay, Volkan Topal, Thekla Schulz; Umzeichnung Thomas Palugyay, Ann-Christin Stolz, Josefine Beusch, Thekla Schulz. Fotos: Philip Brize

Abb. 5: Zeichnungen: Original Philip Brize, Thomas Palugyay, Volkan Topal; Umzeichnung Ann-Christin Stolz, Josefine Beusch. Fotos: Philip Brize

Abb. 6: Diehl – Cousin 1885, 452

Abb. 7: Zeichnungen: Original Philip Brize, Thekla Schulz auf Grundlage von Diehl – Cousin 1885, 452 mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Claudia Mächler, Volkan Topal; Umzeichnung Thekla Schulz, Josefine Beusch mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Ann-Christin Stolz. Fotos: Philip Brize

Abb. 8: Zeichnungen: Original Thekla Schulz, Philip Brize mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Claudia Mächler, Volkan Topal; Umzeichnung Thekla Schulz, Josefine Beusch mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Ann-Christin Stolz. Fotos: Philip Brize

Abb. 9: Zeichnungen: Original Thekla Schulz mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay; Umzeichnung Thekla Schulz, Ann-Christin Stolz mit Bauteilzeichnungen von Anika Fischer, Thomas Palugyay. Fotos: Philip Brize

Abb. 10: Original Thekla Schulz, Philip Brize mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Claudia Mächler, Volkan Topal, Shipan Zhao; Umzeichnung Thekla Schulz, Josefine Beusch mit

Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Ann-Christin Stolz  
Abb. 11: Zeichnungen: Original Thekla Schulz, Philip Brize mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Claudia Mächler, Volkan Topal; Umzeichnung Thekla Schulz, Josefine Beusch mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Ann-Christin Stolz; b) Original Philip Brize, Thomas Palugyay, Volkan Topal; Umzeichnung Ann-Christin Stolz, Josefine Beusch. Fotos: Philip Brize  
Abb. 12: Zeichnungen: Original Philip Brize, Thomas Palugyay; Umzeichnung Ann-Christin Stolz, Josefine Beusch. Fotos: Philip Brize  
Abb. 13: Zeichnungen: Original Thekla Schulz, Philip Brize mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Claudia Mächler, Volkan Topal; Umzeichnung Thekla Schulz, Josefine Beusch mit Bauteilzeichnungen von Thomas Palugyay, Ann-Christin Stolz. Fotos: Philip Brize

---

## KONTAKT

Dr. Philip Brize  
ph.brize@web.de  
ORCID-ID: <https://orcid.org/0009-0005-9436-4722>

Prof. Dr. Thekla Schulz-Brize  
Technische Universität Berlin  
Deutschland  
thekla.schulz-brize@tu-berlin.de  
ORCID-ID: <https://orcid.org/0009-0005-7457-1628>  
ROR ID: <https://ror.org/03v4gjf40>

Prof. Dr. Bilal Söğüt  
Pamukkale Üniversitesi Denizli  
Türkei  
bsogut@pau.edu.tr  
ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0002-0171-318X>  
ROR ID: <https://ror.org/01etz1309>

---

## METADATA

Titel/*Title*: Neue Überlegungen zur Anbringung der Inschriften am Hekate-Tempel von Lagina/  
*New Considerations on the Placement of the Inscriptions of the Temple of Hekate at Lagina*

Band/*Issue*: 2023/2

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/  
*Please cite the article as follows*: Ph. Brize – Th. Schulz – B. Söğüt, Neue Überlegungen zur Anbringung der Inschriften am Hekate-Tempel von Lagina, AA 2023/2, § 1–56, <https://doi.org/10.34780/8df0-09fd>

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights reserved*.

Online veröffentlicht am/*Online published on*:  
06.05.2023

DOI: <https://doi.org/10.34780/8df0-09fd>

Schlagwörter/*Keywords*: Lagina, Hekate-Tempel, Inschriften, Bauforschung/*Lagina, Temple of Hekate, inscriptions, Bauforschung*

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: <https://zenon.dainst.org/Record/003063576>